

# Inhaltsverzeichnis

Danksagungen .....	11
Einleitung .....	13
1. Seine wahre Herzenshaltung .....	17
2. Seine Taten zeigen uns sein Herz .....	21
3. Die Freude Christi .....	27
4. Er kann Mitleid haben .....	31
5. Ich werde nicht hinausstoßen .....	37
6. Bis zum Äußersten .....	45
7. Die Schönheit des Herzens Christi .....	51
8. Das Gefühlsleben Christi .....	57
9. Ein liebevoller Freund .....	61
10. Warum der Geist? .....	67
11. Vater der Barmherzigkeit .....	73
12. Der HERR, der HERR .....	79
13. Seine Wege sind nicht unsere Wege .....	85
14. Sehnsucht nach euch .....	91
15. Reich an Erbarmen .....	97
16. Er liebte uns damals schon und er liebt uns auch jetzt noch .....	103
17. Bis ans Ende .....	109
18. Für immer in seiner Liebe geborgen .....	115
Epilog: Das Thema dieses ganzen Buches .....	121
Stimmen zum Buch .....	123

# 5

## Ich werde nicht hinausstoßen

*Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*  
(Johannes 6,37)

**D**ie puritanischen Denker hatten vieles gemeinsam, aber sie waren nicht alle gleich. Einige, wie Thomas Goodwin, waren gut ausgebildet und predigten sogar am Königshof. Andere aber waren arm und unausgebildet. John Bunyan (1628-1688) zum Beispiel war einer von ihnen.

Bunyan ist am meisten für sein Werk *Die Pilgerreise* bekannt, und es ist neben der Bibel das meistverkaufte Buch in der Geschichte. Er schrieb aber auch über 50 weitere Bücher. Eines heißt *Überfließende Liebe*, geschrieben 1678.

Bereits der erste Ausdruck des Titels stimmt den Ton des ganzen Werkes an. Auf typisch puritanische Art und Weise nahm Bunyan einen einzelnen Vers und schrieb darüber ein ganzes Buch. Der Vers für *Überfließende Liebe* ist Johannes 6,37, wo Jesus sagt:

*Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*

Das war einer der Lieblingsverse von Bunyan, was sich daran zeigt, wie oft er ihn in seinen Schriften zitiert. Aber in diesem besonderen Buch nimmt er diesen Text und fokussiert sich auf ihn, besonders auf die zweite Hälfte des Verses: »Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.«

Im Zentrum des Buches stellt sich Bunyan unserem natürlichen Argwohn darüber entgegen, wie Jesus ist. Wir neigen schnell zu dem Denken, dass Jesus andere willkommen heißt, aber nicht so sehr uns. Sicherlich wird er andere vollkommen annehmen – aber mich? Bunyan widerlegt einen nach dem anderen unsere Einwände, warum wir nicht zu Jesus kommen:

»Aber ich bin ein schlimmer Sünder«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Aber ich bin ein langjähriger Sünder«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Doch ich bin ein verstockter Sünder«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Aber ich werde immer wieder rückfällig«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Aber ich diene alle meine Tage dem Satan«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Doch ich habe gegen das Licht gesündigt«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Aber ich habe mich an der Barmherzigkeit vergangen«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

»Doch ich habe nichts Gutes, was ich bringen könnte«, sagen Sie.

»Den werde ich nicht hinausstoßen«, sagt Christus.

So könnte ich weiter machen bis zum Ende aller Dinge und Ihnen zeigen, dass diese Verheißung immer noch alle Einwände ausräumen soll und auch ausräumt.<sup>10</sup>

\* \* \*

Wir gebrauchen heute zwar nur noch sehr selten die doppelte Verneinung, doch das war die englische Art und Weise im 17. Jahrhundert, die starken Worte im griechischen Original in Johannes 6,37 einzufangen. Wörtlich heißt es dort: »Und den zu mir Kommenden werde ich *keinesfalls* hinausstoßen.«<sup>11</sup> Manchmal benutzt das Griechische wie hier zwei Verneinungen (»nicht« und »nicht«), die aufeinander gestapelt werden, um die Aussage besonders zu betonen. Der Gedanke ist: »Ich werde absolut sicher niemals dich je hinausstoßen.«

Was sagt Jesus uns?

---

<sup>10</sup> John Bunyan, *Überfließende Liebe*, OA: »Come and Welcome to Jesus Christ« (1678), übersetzt von Wilhelm Schneider (Waldems: 3L Verlag, 2012), S. 117-118.

<sup>11</sup> Das Griechische kennt die doppelte Verneinung mit *ou mē* und dies entspricht nicht einfach einem »nicht nicht«, sondern verstärkend einem »keinesfalls« (Anm. d. dt. Hrsg.)

Die Aussage Jesu in Johannes 6,37 und das Werk *Überfließende Liebe* mit dem langen Zitat oben im Zentrum des Buches sollen uns alle durch das *beharrliche* Wesen des Herzens Christi ruhig machen.

Er sagt: »Komm her zu mir.«

Wir sagen: »Aber ich verdiene es nicht ...«

Er sagt: »Komme, wie du bist. Ich werde dich nicht hinausstoßen.«

Ängstliche Sünder wie wir haben eine endlose Fähigkeit, bei Jesus Gründe dafür zu finden, dass er uns doch hinausstoßen müsste. Stellen Sie sich eine große Papierfabrik abseits der Autobahn vor, die mehrere gewaltige Schornsteine hat, welche wogende Rauchschwaden ausstoßen, wenn die Fabrik tausende Blatt Papier pro Stunde produziert. Wir sind wie diese Fabrik. Stunde um Stunde produzieren wir ständig tausende Gründe zu glauben, dass Jesus uns aufgeben wird. Wir sind Fabriken für frischen Widerstand gegen die Liebe Christi. Selbst wenn uns die konkreten Gründe ausgehen, weshalb wir hinausgestoßen werden könnten, wie bestimmte Sünden oder bestimmtes Versagen, neigen wir immer noch dazu, ein vages Gefühl zu behalten, dass, wenn nur genug Zeit vergeht, Jesus unser doch überdrüssig wird und uns auf Armlänge von sich fernhalten wird. Bunyan versteht uns. Er weiß, dass wir dazu neigen, die Zusicherungen Christi umzuleiten.

»Nein, warte« – sagen wir, und kommen vorsichtig zu Jesus – »Du verstehst es nicht. Ich habe es *wirklich* vermasselt, auf jede Art und Weise.«

»*Ich weiß*«, antwortet er.

»Sicherlich weißt du das meiste davon. Sicherlich mehr als andere sehen. Doch in mir ist eine Gebrochenheit, die vor jedem verborgen ist.«

Ich weiß dies alles.

»Nun – die Sache ist die: Es geht nicht nur um meine Vergangenheit. Es geht auch um meine Gegenwart.«

Ich verstehe.

»Aber ich weiß nicht, ob ich mich davon in nächster Zeit lösen kann.«

Das ist die einzige Art von Mensch, der ich hier helfen will.

»Die Last ist schwer – und sie wird immer schwerer.«

Dann lass sie mich tragen.

»Sie ist zu schwer zu tragen.«

Nicht für mich.

»Du verstehst es nicht. Meine Fehler richten sich nicht gegen andere. Sie richten sich gegen Dich.«

Dann bin ich derjenige, der sie am besten vergeben kann.

»Doch je mehr Hässlichkeit Du in mir finden wirst, desto schneller wirst Du bei mir die Faxen dicke haben.«

Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Der Fall ist abgeschlossen. Wir können Jesus Christus keinen Grund nennen, um vor seinen Schafen sein Herz zu verschließen. Es gibt einfach keinen solchen Grund.

Jeder menschliche Freund hat eine Grenze. Wenn wir ihn genug verletzen, werden wir irgendwann hinausgestoßen. Die Schotten werden dicht gemacht.

Doch bei Christus sind unsere Sünden und unsere Schwächen genau die Eintrittskarte, die uns befähigt, zu ihm zu kommen. Es wird nichts weiter gefordert, als zu ihm zu kommen – zuerst bei der Bekehrung und dann tausende Male in unserem jetzigen Leben, bis wir bei ihm im Himmel sind.

Und bedenken Sie, dass das Einzige, was erforderlich ist, um eine solche Liebe zu empfangen, nur ist, zu ihm zu kommen. Er sagt nicht: »Und wer zu mir kommt und sich *wirklich*

schlecht fühlt wegen seiner Sünde.« Er sagt auch nicht: »Und wer zu mir kommt und verspricht, es das nächste Mal besser zu machen.«

Er sagt einfach: »Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.«



Wenn Sie zu ihm kommen, dann können Sie in der Gewissheit ruhen, dass er uns stärker festhält, als wir an ihm festhalten. Meine Familie macht jedes Jahr in Südflorida Urlaub. Wenn mein zweijähriger Sohn Benjamin beginnt, in die Wellen des Ozeans zu waten, reicht er nach oben und fasst nach meiner Hand. Er hält sich fest, wenn das Wasser langsam tiefer wird. Aber der Griff eines Zweijährigen ist nicht sehr fest. Kurz darauf ist es nicht mehr er, der sich an mir festhält, sondern ich, der ihn festhält. Wenn es auf seine Kraft ankommen würde, würde er sicherlich irgendwann aus meiner Hand gleiten. Doch wenn ich beschlossen habe, dass er meinem Griff nicht entgleiten wird, dann ist er absolut sicher. Er kann nicht von mir fortkommen, wenn er es auch versuchen würde.

Genauso ist es auch bei Christus. Sicherlich hängen wir uns an ihn. Doch unser Griff ist wie der eines zweijährigen Kindes mitten in den stürmischen Wellen des Lebens. Aber sein Festhalten von uns lässt niemals nach.

Realisieren Sie, was auf Sie zutrifft, wenn Sie »in Christus« sind? Damit Sie die liebevolle Umarmung des Herzens Christi nicht erhalten, müsste er selbst aus dem Himmel heruntergeholt und wieder ins Grab gelegt werden. Das wird nicht geschehen. Und so gewiss ist es, dass er Sie niemals hinausstoßen wird. Er kann den Gedanken nicht ertragen, sich von den Sei-

nen zu trennen, auch wenn sie es absolut verdient hätten, verlassen zu werden.

Wir sagen: »Aber ich ...«

Er sagt: »Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.«

Für diejenigen, die mit ihm verbunden sind, ist Jesus nicht wie Ihr Lehrer, der Ihnen gute Noten gibt, wenn Sie es nur gut genug machen. Er ist der vollkommene ältere Bruder, der immer für Sie eintreten wird. Sie sind kein Mietling;<sup>12</sup> Sie gehören jetzt zu seiner Familie.

Sein Herz wird Ihnen gegenüber niemals abkühlen, egal wie oft Sie kämpfen oder versagen. Er wird Sie nicht hinausstoßen. Das ist, wer er ist. Denn das ist sein Herz.

---

<sup>12</sup> Ein »Mietling« ist ein angeworbene Person, die gegen eine Lohnzahlung die eigenen Interessen vertritt (Anm. d. dt. Hrsg.)